# WELT & HANDEL

## INHALT


**02** Die neue Welt&Handel

**03** Wir haben es satt

**04** Auguste als Botschafterin des fairen Teilens

**05** Das Kindermissionswerk stellt seine Arbeit vor

**06** Wirkungen des Fairen Handels

**07** 40 Jahre fairer Kaffee

**09** Interview mit Flhor de Maria Zelaya

**10** Auf Fairen Handel setzen

**11** Die Grenzen des Wachstums

**12** Kaffee-Abo der GEPA

**13** Neues aus der Welt des Fairen Handels

**15** Material & Medien

**16** Termine

## Ich bin deine Entwicklung

### 40 Jahre fair gehandelter Kaffee – was hat er bewirkt?

Wie kam der erste faire Kaffee zu uns? Seit mehr als 40 Jahren gibt es den Fairen Handel – das Jubiläum wurde vor einigen Jahren groß gefeiert. Als eines der ersten Produkte wurde der Kaffee aus gerechtem Handel eingeführt. Das klassische Kolonialprodukt – mittlerweile eines der beliebtesten Getränke der Deutschen – bot sich an, zum Vorzeigeprodukt des Fairen Handels zu werden.

Ab 1973 wurde Kaffee aus Guatemala von der MISEREOR-Partnerorganisation FEDECOCAGUA importiert. Dieser weltweit erste fair gehandelte Kaffee wurde als Indio-Kaffee von der Stiftung Steun voor Onderontwikkelde Streken (S.O.S.) in einer zweisprachigen Verpackung vertrieben – gleichzeitig in den Niederlanden und in Deutschland. In Deutschland wurde der Indio-Kaffee vor allem von den Gruppen der Aktion »Dritte-Welt-Handel« und auch der ökumenischen »action 365« verkauft. Die unerwartet große Nachfrage führte in der folgenden Zeit zum weiteren Ausbau des Lebensmittel-Angebotes im Fairen Handel.

Und genau dieser Guatemala-Kaffee wird in diesem Jahr 40! Das war Anlass für die GEPA, eine Neuauflage des Kaffees produzieren zu lassen, anhand dessen der Weg des Fairen Handels in den vergangenen 40 Jahren beschrieben werden soll. Auf der internationalen BioFach-Messe in Nürnberg hat die GEPA jetzt ihre Kampagne ›FAIRissimo! – Gut gemacht!‹ vorgestellt, mit der das 40-jährige Jubiläum des Fairen Kaffees bis Ende des Jahres gefeiert wird. »Mit der Kampagne möchten wir allen ›Danke‹ sagen, die sich in diesen 40 Jahren für den Fairen Handel eingesetzt haben«, erklärte GEPA-Geschäftsführer Robin Roth, »angefangen beim Genossenschaftsverband FEDECOCAGUA aus Guatemala über den GEPA-Gesellschafter MISEREOR, der den Anstoß zur Vermarktung des ›Indio-Kaffees‹ gab, bis zu den Aktiven in Weltläden und Aktionsgruppen, die als Pioniere des Fairen Handels den Kaffee in Deutschland verkauften.

*Fortsetzung auf Seite 7*

# Es ist endlich soweit!

## Welt&Handel im neuen Gewand

Wie Sie sicher sofort bemerkt haben, halten Sie mit der ersten Ausgabe 2013 eine völlig neue Welt&Handel in den Händen. Nach fast 16 Jahren wurde das Erscheinungsbild von Welt&Handel komplett erneuert, modernisiert und ansprechend gestaltet. Wir hoffen, es gefällt Ihnen!

Das neue Layout ist eines der Ergebnisse der Evaluierung, die wir 2011 durchgeführt haben. In einer Print- und Onlineumfrage haben wir Sie, liebe Leserinnen und Leser, befragt, ob Sie mit Welt&Handel zufrieden sind, was wir besser machen können und welche Themen Sie besonders interessieren.

Heraus kam ein klares Votum für die Printausgabe! Ein Leser meinte: »Es ist zwar ein bisschen anachronistisch, so ein gedrucktes Medium durch die Gegend zu schicken, aber das Schöne daran ist, etwas Handfestes in der Hand zu haben.«

Der Ruf nach einem moderneren Layout kam prompt, das hat uns nicht gewundert und es war schnell klar, dass wir weiterhin als Zeitung erscheinen, aber eben ein bisschen peppiger. Da auch wir die Kosten einer solchen Publikation nicht außer Acht lassen können, wird es Welt&Handel ab sofort nur noch zehnmal (statt 12 mal) im Jahr geben. Dafür aber bunt!

Die ökumenische Herausgeberschaft wird selbstverständlich bleiben und mit dem Hinzukommen des Kindermissionswerks »Die Sternsinger« sind nun alle Gesellschafter der GEPA auch Herausgeber von Welt&Handel. Dennoch bleiben wir dabei, dass wir ein unabhängiges Medium sind und das gesamte Spektrum des Fairen Handels abdecken werden.

Die inhaltliche Ausrichtung wird weitgehend bleiben, wie sie war. Wir werden jedoch ein stärkeres Augenmerk auf Hintergrundinformationen legen und möchten Diskussionen anregen, die unsere Leserschaft in ihrer täglichen Arbeit in den Weltläden und Gruppen begleiten. Diese Diskussionen können wir am besten mit Ihnen gemeinsam führen. Teilen Sie uns mit, was bei Ihnen im Weltladen, in der Aktionsgruppe oder wo auch immer Sie sich für den Fairen Handel engagieren, Thema ist. Haben Sie Fragen zum Fairen Handel? Wir werden versuchen, sie zu beantworten.

Gleichzeitig mit der neuen Ausgabe von Welt&Handel geht auch die Homepage online. Unter **www.weltundhandel.de** werden Sie eine völlig neue Website erleben. Hier werden ab sofort die Themen des Fairen Handels begleitet. Ausgesuchte Artikel aus der Printausgabe können nachgelesen werden, zum Teil ausführlicher, als es in der Zeitung möglich ist. Aktuelle Berichte ergänzen das Angebot. Unter wden Texten ist Platz für Kommentare! Scheuen Sie sich bitte nicht, davon Gebrauch zu machen. Nur so kann ein lebendiges Bild des Fairen Handels entstehen! Auch hier freuen wir uns über Ihre Meinung und Ihre Position. Selbstverständlich gibt es ein Archiv und Links zu verwandten Seiten.

Unsere Bitte: Sparen Sie nicht mit Kritik! Lassen Sie uns wissen, wie Ihnen die neue Welt&Handel gefällt. In diesem Sinne, viel Spaß bei dieser ersten Doppelausgabe von Welt&Handel!

*Gundis Jansen-Garz*


### Impressum

**HERAUSGEBER**

Arbeitsgemeinschaft
der Evangelischen Jugend
in Deutschland e. V. (aej)
www.evangelische-jugend.de

Bischöfliches Hilfswerk
MISEREOR e. V.
www.misereor.de

Bund der Deutschen
Katholischen Jugend e.V. (BDKJ)
Internet: www.bdkj.de

Brot für die Welt –
Evangelischer Entwicklungsdienst
Evangelisches Werk für Diakonie
und Entwicklung e.V.
www.brot-fuer-die-welt.de

Kindermissionswerk
»Die Sternsinger« e.V.
www.kindermissionswerk.de

**REDAKTION**

verantwortlich: Gundis Jansen-Garz,
Blaufärberweg 15, 46244 Bottrop-
Kirchhellen, Telefon 02045 408465,
redaktion@weltundhandel.de
www.weltundhandel.de

**LAYOUT**

unikat Werbeagentur GmbH
www.unikat.net

**DRUCK**

MVG Medienproduktion
und Vertriebsgesellschaft mbH
www.eine-welt-mvg.de

Auflage: 1.900 Stück

Titelfoto: Frank Eichinger

Foto: Gundis Jansen-Garz

# Wir haben es satt!

## 25.000 Demonstranten protestieren gegen die weitere Industrialisierung der Landwirschaft

Mehr als 25.000 Menschen sind Mitte Januar in Berlin für eine nachhaltige Agrarpolitik auf die Straße gegangen. Unter dem Motto »Wir haben es satt« haben sie zum Auftakt der »Grünen Woche« gefordert, weltweit unter fairen Bedingungen gesunde Lebensmittel zu erzeugen und zogen mit Transparenten und in teils phantasievollen Kostümen vom Berliner Hauptbahnhof durch das Regierungsviertel zum Bundeskanzleramt. 70 Traktoren und Imkerfahrzeuge aus dem ganzen Bundesgebiet begleiteten den Protest.

Mit Sprechchören wie »Wer Bauern, Tiere, Bienen quält, der wird nicht gewählt!« bekundeten sie ihre Ablehnung der gegenwärtigen Tendenz zu einer immer stärkeren Industrialisierung der Landwirtschaft. Auf ihren Transparenten kritisierten die Demonstranten unter anderem Tierfabriken, Umweltschäden durch den Einsatz giftiger Pestizide, zunehmenden Preisdruck auf die Erzeuger und die negativen Auswirkungen auf die kleinbäuerlichen Strukturen in den Ländern des Südens.

Die kirchlichen Hilfswerke Brot für die Welt und MISEREOR lenkten den Blick auf die Auswirkungen der EU-Agrarpolitik auf Entwicklungs- und Schwellenländer. »Die heutige Agrarpolitik Europas bedroht die Existenz vieler Bauernfamilien in den armen Ländern. Die Steigerung unserer landwirtschaftlichen Produktion und der Agrarexporte lindert den Hunger nicht, das Gegenteil ist der Fall«, erklärte Dr. Klaus Seitz, Leiter der Politikabteilung von Brot für die Welt-Evangelischer Entwicklungsdienst. Bei der jetzt

Foto: Gundis Jansen-Garz

anstehenden Reform der europäischen Agrarpolitik müssten die schädlichen Auswirkungen unserer Landwirtschaftspolitik auf die Ernährungssicherung in armen Ländern unterbunden werden. *gj*

*www.wir-haben-es-satt.de*

# Kinder helfen Kindern – und ich bin dabei!

Der neue Mitherausgeber von Welt&Handel, das Kindermissionswerk »Die Sternsinger«, stellt sich vor

Foto: Kindermissionswerk »Die Sternsinger«/Mario Steffen

Straßenkinder in Südamerika, Aids-Waisen in Afrika, Kinder in den Krisengebieten Asiens und Osteuropas – 2.913 Projekte für Not leidende Kinder weltweit wurden im Jahr 2011 vom Kindermissionswerk »Die Sternsinger« unterstützt. Rund 71,4 Millionen Euro standen dem Kinderhilfswerk der katholischen Kirche in Deutschland dafür zur Verfügung. Gefördert wurden Projekte in 116 Ländern.

Die finanziellen Mittel stammen aus Spenden von Kindergruppen, Schulklassen, Familien, Gemeinden, Aktionskreisen, einzelnen Förderern, aus Projektpartnerschaften sowie aus weiteren Aktionen und Initiativen. Den größten Beitrag leistet jährlich rund um den 6. Januar (Fest der Heiligen Drei Könige) die gemeinsam vom Kindermissionswerk und dem Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) getragene Aktion Dreikönigssingen. 500.000 Kinder waren auch in diesem Jahr wieder als Sternsinger unterwegs und unterstrichen damit eindrucksvoll, dass das Motto des Hilfswerks, »Kinder helfen Kindern – und ich bin dabei!«, nicht bloß ein werbewirksamer Slogan ist.

## Nachhaltigkeit steht im Vordergrund

Großen Wert legt das Kindermissionswerk darauf, dass die geförderten Projekte und Hilfsprogramme in Afrika, Lateinamerika, Asien, Ozeanien und Osteuropa einen nachhaltigen Charakter aufweist und langfristig dazu beiträgt, den Kindern eine Zukunft zu geben. In Zusammenarbeit mit den Ortskirchen – meist sind es Bischöfe und Priester, Ordensleute und Leiter sozialer oder pastoraler Einrichtungen – sollen die Projekte die Eigeninitiative vor Ort stärken. Die wirksame und gerechte Verteilung der Spendengelder wird gemeinsam mit Fachleuten, zum Beispiel aus den anderen katholischen Hilfswerken, gewährleistet.

Mehr Information unter

*www.kindermissionswerk.de*

# Wie eine Wildgans zur Botschafterin des fairen Teilens wird

## Süße Kooperation: Kindermissionswerk »Die Sternsinger« und GEPA

*Grafik: Rolf Bunse*

Können Kinder verstehen, warum ein Schokoriegel fair ist? Sie können! Aber sie brauchen vielleicht ein bisschen Hilfe.

Diese Hilfe bietet die Figur der Wildgans Auguste vom Kindermissionswerk »Die Sternsinger«. Als Botschafterin des fairen Teilens und als beste Freundin des Heiligen Martin ist sie jedes Jahr unterwegs, um den Gedanken des fairen Umgangs miteinander in die Kindergärten, Grundschulen und Gemeinden in Deutschland zu tragen.

Für die Kinder ist Auguste schon nach Mittelamerika und Afrika geflogen. Dort hat sie viel über die Lebenswirklichkeiten der Kinder zum Beispiel in Nicaragua und Tansania erfahren, viele neue Freunde gefunden und deren Geschichten mit nach Deutschland gebracht.

»Fair geht vor«, ist Augustes Botschaft, und sie fordert schon die Kleinsten von Flensburg bis Sonthofen auf, sich für Kinder in ärmeren Ländern einzusetzen. Kinderleicht geht das mit dem Kauf vom fair gehandelten Martins-Schokoriegel, den das Kindermissionswerk »Die Sternsinger« zusammen mit der GEPA (The Fair Trade Company) produziert hat – am Niederrhein auch mit Fairniederrhein. Dieser süße, fair gehandelte Riegel enthält eine deutliche Botschaft: Fair teilen macht die Welt gerechter – dies ganz im Sinne von Sankt Martin.

Zum Fest des Heiligen Martin am 11. November soll der süße Riegel dabei helfen, besonders den Kleinsten faires Teilen näher zu bringen. Inhaltliche Unterstützung finden Kindertagesstätten, Grundschulen und Gemeinden in den Martins-Materialien vom Kindermissionswerk »Die Sternsinger«.

Auch 2013 kann der Riegel zu Sankt Martin wieder über die Weltläden, die »Regionalen Fair Handelszentren« der GEPA oder auch im Online-Shop der GEPA bestellt werden. Aber bis dahin ist ja noch ein bisschen Zeit, sagt sich Auguste und hebt schon wieder ab – ihr Flug führt sie diesmal nach …?

*Foto: Kindermissionswerk "Die Sternsinger"/ Martin Steffen*

# Unser Engagement im Fairen Handel!

»Das Kindermissionswerk ›Die Sternsinger‹ ist seit 2008 Mitgesellschafter der GEPA. Für uns als Hilfswerk ist dieses Engagement ein konkreter Beitrag zur Förderung gerechter Handelsbedingungen in einer sich zunehmend globalisierenden Weltwirtschaft. Die Förderung des gerechten Handels ist ein wichtiger Gesichtspunkt in der Ausgestaltung der Projektzusammenarbeit mit unseren Partnern im Süden.

Fairer Handel ist aber auch ein wichtiges Thema unserer Bildungsarbeit im Inland. Als Kindermissionswerk »Die Sternsinger« ist es uns ein zentrales Anliegen, Kinder und Jugendliche in unserem Land dafür zu sensibilisieren, dass wir auch in der Gestaltung unseres eigenen Lebens Verantwortung tragen für eine gerechtere Welt. Der Kauf fair gehandelter Produkte ist ein sehr gutes und verständliches Beispiel, wie das im Alltag konkret werden kann.«

*Prälat Dr. Klaus Krämer, Präsident des Kindermissionswerks »Die Sternsinger«*

Foto: Frank Eichinger

# Fairer Handel ist keine Nische!

## Wie lassen sich 40 Jahre nach Einführung des ersten fair gehandelten Kaffees die Auswirkungen beschreiben?

Kindermissionswerk »Die Sternsinger«

Wenn über die Wirkungen des Fairen Handels gesprochen wird, lohnt es sich, genau hinzuschauen. Die Wirkungen des Fairen Handels sind nicht originär ökonomischer Natur, obgleich eine Verbesserung der Lebensbedingungen der Produzent/innen oder Arbeiter/innen damit verbunden ist. Es gilt auch, die darüber hinaus gehenden Faktoren in der Wirkungsbeschreibung zu berücksichtigen.
Zum Ende des Jubiläumsjahres hat TransFair e.V. eine gemeinsam mit der Max-Havelaar-Stiftung Schweiz in Auftrag gegebene Studie vorgestellt, die die Wirkung von Fairtrade auf die ländliche Entwicklung auf drei Kontinenten untersucht. Dabei ging es ausschließlich um den Fairen Handel mit dem Fairtrade-Siegel. Das Saarbrücker Centrum für Evaluation CEval hat die Studie erstellt. Die Fragestellung, unter der die Studie erstellt wurde, war: »Welche Wirkung hat Fairtrade auf die ländliche Entwicklung in den Produktionsländern des globalen Südens? Was sind entscheidende Faktoren für einen optimalen Einfluss?«

Grundsätzlich kann gesagt werden, dass sich Fairtrade positiv auf die ländliche Entwicklung auswirkt. Die Studie belegt, dass bessere Einkommen erzielt werden und auch die Armutsbekämpfung in den ländlichen Regionen schrittweise voran geht. In den Regionen, in denen sich viele Fairtrade-zertifizierte Betriebe befinden, wie im Bananenanbau in Peru oder in der Rosenzucht in Kenia, ahmen konventionelle Anbieter die Standards nach, wie zum Beispiel die Prämienzahlung oder verbesserte Arbeitsbedingungen. Untersucht wurden Fallstudien in den Produktbereichen Kaffee, Bananen, Tee, Baumwolle, Kakao und Blumen. Das CEval-Team verglich die Entwicklungen von Fairtrade-zertifizierten Kleinbauernkooperativen, Plantagen und Vertragsanbauern mit konventionellen Organisationen. Vergleichsgrößen waren unter anderem Bildung, Gesundheitsversorgung und Gender.

Unter anderem wurden im Vergleich zu konventionellen Farmen deutlich positivere Bedingungen für Arbeiter auf Fairtrade-Blumenfarmen oder ein größeres Sparverhalten bei Fairtrade-Bauern und Arbeitern in allen Sektoren gefunden. Martin Schüller, für die Studie zuständiger Referent für Entwicklungspolitik bei TransFair, sagt: »Es konnte belegt werden, dass Fairtrade-Bauern gegenüber den Vergleichsgruppen über höhere und stabilere Einkommen verfügen. Darüber hinaus erhalten sie mehr (Weiter)Bildung, ihre Ernährungssouveränität ist gesichert und die Produktivität ist größer.«

Doch die Studie hat neben den vielfältigen positiven Ergebnissen auch kritische Anmerkungen hervorgebracht. So sei zum Beispiel das Wissen über Fairtrade je nach Größe, Organisationsgrad der Produzentenorganisationen und Bildungsstand ihrer Mitglieder sehr unterschiedlich. »Analphabetisierung ist mancherorts nach wie vor ein großes Problem. Wirkungen sind ebenso da schwer zu erzielen, wo Arbeit und Löhne sektorspezifisch und gesetzlich reguliert werden, wie beispielsweise beim Teeanbau in Indien«, sagt Martin Schüller.

Beispielsweise seien auch im Bereich der Gendergerechtigkeit dort große Schwierigkeiten zu finden, wo religiöse, traditionelle und kulturelle Gegebenheiten die Rolle der Frau definieren. Das treffe bei den untersuchten Fallstudien insbesondere für jene aus Indien und Peru zu. Weiterhin hingen die Wirkungen stark von der Motivation des Managements, vom Wissensstand der Kleinbauern bzw. Arbeiter/innen über Fairtrade sowie von den unter Fairtrade-Bedingungen abgesetzten Mengen ab. »Wenn diese Faktoren positiv sind, kann Fairtrade die Voraussetzungen für eine ländliche Entwicklung schaffen«, so Martin Schüller. Dennoch ist es nicht das primäre Ziel der Organisationen, eine über die Produzentenorganisationen hinausgehende Wirkung auf ländliche Entwicklung zu erzielen. Auch die politische Lage und staatliche Regulierungen, ökologische Veränderungen sowie die internationalen Handels- bzw. Marktbedingungen für einzelne Produkte spielen eine entscheidende Rolle für den Erfolg von Faritrade. *gj*

*Fortsetzung von Seite 1*

# Von der Idee, die Welt gerechter zu machen

Foto: Frank Eichinger

Und – nicht zuletzt – die vielen engagierten Verbraucherinnen und Verbraucher: Sie alle haben dazu beigetragen, dass der Faire Handel heute für Kleinbauernfamilien weltweit bessere Zukunftschancen eröffnet.«

MISEREOR war Ideengeber der Kaffeevermarktung: »Unser Ziel war damals, einen Kaffee ohne unfairen Beigeschmack zu erhalten, von bester Qualität und zu einem angemessenen Preis«, erklärte Thomas Antkowiak, Geschäftsführer von MISEREOR und Vorsitzender der GEPA-Gesellschafterversammlung. »Der Indio-Kaffee stand an der Wiege einer Entwicklung, dass Produzenten aus Ländern des Südens hier ihre Ware mit größerem Gewinn anbieten können. Fairer Handel verleiht den Produzentenorganisationen in den Herkunftsländern auch politisch eine Stimme, mit der sie Veränderungen bewirken können.«

Für die »action 365« ist auch vier Jahrzehnte nach der Einführung des Indio-Kaffees die Arbeit mit den Menschen von FEDECOCAGUA wichtig. Stefan Mook, Geschäftsführer des Verlags »action 365«, erklärt: »Von Beginn an war uns wichtig mit den Menschen in Guatemala in Kontakt zu sein und Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Wir sind konsequent der Idee nachgegangen ein Land, ein Produkt und eine Organisation zu fördern. Das unterscheidet uns vom Fairen Handel. Für uns war und ist es gerechter Handel.« Der Verein »action 365« setzt auf Bildungsarbeit. Beispielsweise mit der Kaffeetüte in der Hand Gespräche zu führen und darüber das Bewusstsein der Käufer zu erlangen. »Der direkte Weg ohne Siegel und Supermarkt hin zur bewussten Kaufentscheidung ist unser Ansatz«, sagt Stefan Mook. 1973 stand der Gedanke im Vordergrund: Es muss sich etwas ändern – bei den Menschen dort und auch bei uns hier. Die Kleinbauern in Guatemala sollten in Freiheit und Würde leben und arbeiten können. »Dieses Ziel konnte durch 40 Jahre Treue in unserer Partnerschaft größtmöglich erreicht werden. Ein anderes Ziel war die Schuldbildung der Kinder. Auch dazu konnten wir durch den Aufpreis zum Kaffee beitragen. Das

Ziel hier im eigenen Land war die Bewusstseinsbildung. Man muss bedenken, dass die meisten Menschen hier noch sehr eigene Vorstellungen über die Menschen und Zustände in der sogenannten Dritten Welt hatten. Deshalb sagten wir schon damals: Jedes Päckchen Kaffee muss eine Information mitbringen – über Sinn und Zweck dieser Partnerschaft und über mögliche Ziele«, erklärt Gerlinde Back, die die »action 365« mitbegründete und damals die Einführung des Indio-Kaffee begleitete.

Die GEPA arbeitet seit 1978 mit FEDECOCAGUA zusammen. Der Kaffee aus Guatemala ist Bestandteil gleich mehrerer Kaffeesorten wie zum Beispiel »Café AHA« oder »Milde Mischung« und natürlich sind die Bohnen im »Guatemala PUR« enthalten.

Der Faire Handel hat für die Menschen von FEDECOCAGUA viele Verbesserungen ermöglicht: »Früher gab es schlechte Wege und nur einfache Transportmittel, für viele nur Lasttiere wie Pferde oder Esel. Jetzt sind die Mitglieder ein ganzes Stück mobiler. Dadurch haben sie auch einen viel besseren Zugang zu Gesundheitsvorsorge und Krankenhäusern«, nennt Gerardo de León ein Beispiel.[1]

Die Mehrpreise hat der Genossenschaftsverband in viele Bereiche investiert, insbesondere in Verbesserungen bei Anbau, Ernte und Qualität, aber auch in Weiterbildungen zu Gesundheit. Gerardo de León ist seit mehr als 30 Jahren Verkaufs- und Exportmanager bei FEDECOCAGUA.[2]

Doch auch Frauen haben es in den vergangenen Jahren geschafft, in Führungspositionen aufzusteigen, was früher undenkbar gewesen wäre. So wie die Managerin Lily Palacios Argueta. Sie hat zehn Jahre bei der Genossenschaft als Verwaltungsangestellte gearbeitet und nahm später die Rolle der Managerin wahr. »Das ist eine Männerwelt. Sie haben sich an mich gewöhnen können. Innerhalb der Genossenschaft werde ich respektiert als Frau und als Managerin. Und ich respektiere die Männer in der Genossenschaft.«

Robin Roth ergänzt die Frage nach der Wirkung des Fairen Handels: »Viele meinen ›ich kauf fair ein und damit wird etwas relativ schnell gelöst‹. Aber so einfach ist der Faire Handel nicht. Das kann ich anhand einer Geschichte klar machen: Ich war in Sri Lanka bei einer Genossenschaft, in der 30 Jahre lang für die GEPA die Teepäckchen geflochten wurden. Ich habe gefragt, was das bewirkt. Eine ältere Dame kam mit ihrer Tochter, die sagte, ›meine Mutter arbeitet seit 30 Jahren an diesen Päckchen, ist Analphabetin und spricht kein Wort Englisch, nur Tamil. Ich konnte aber aufgrund der Mehrgelder des Fairen Handels in die Schule gehen, ich spreche Singali, Tamil und Englisch. Ich kann studieren und bin auf der UNI in Colombo.‹ Und dann sah sie mir in die Augen und sagte: ›Ich bin deine Entwicklung‹. Die Wirkung ist erst in der 2. Generation wahrzunehmen, in 20 - 30 Jahren sieht man das nicht unbedingt anhand der Infrastruktur, sondern anhand der Menschen. Und das ist schwer zu messen. Mein Verständnis des Fairen Handels ist oft Hoffnung, Zukunft und Veränderung für die Kinder. Aber man muss auch anmerken: die meisten Kinder der Kaffeebauern wollen jetzt keinen Kaffee mehr anbauen, sie wollen in die Stadt, sie wollen Ärzte werden, das ist auch Entwicklung.« *gj*

*[1,2] Quelle: GEPA*

Foto: privat

# Interview mit Flhor de María Zelaya

Flhor de Maria Zelaya ist zurzeit in Deutschland und stellt in zahlreichen Veranstaltungen mit Weltläden ihre Arbeit vor. Welt&Handel hat sie gesprochen:

**Frau Zelaya, wie lange arbeiten Sie schon im Fairen Handel und worin genau besteht Ihre Aufgabe?**

COMUCAP (Coordinadora de Mujeres Campesinas de La Paz – Bäuerinnen-Koordination La Paz) wurde 1993 gegründet. Unsere Organisation arbeitete von Anfang an mit einem ähnlichen politischen Konzept wie dem des Fairen Handels, aber erst 2007 haben wir mit der FLO-Zertifizierung das Fairtrade-Siegel erhalten.
Ich bin Mitglied der Genossenschaft und gehöre darin zur zweiten Generation. Meine Aufgabe besteht in erster Linie darin, nationale und internationale Märkte für all unsere Produkte zu erschließen und zu betreuen. Darüber hinaus geht es um die Entwicklung neuer Produktlinien unter dem Stichwort »qualitativ hochwertige und fair gehandelte Bioerzeugnisse«. Ich bin seit zwei Jahren mit diesem Aufgabenbereich betraut.

**Welche Produkte vermarkten Sie über den Fairen Handel und was verkaufen Sie auf dem lokalen und nationalen Markt?**

Unsere Genossenschafterinnen arbeiten in der Erzeugung von Kaffee und Aloe-vera-Produkten (Nahrungs- und Heilmittel sowie Kosmetika). Als wichtigstes Fairtrade-Erzeugnis haben wir bisher Kaffee auf dem internationalen Markt verkauft, aber auch all unsere anderen Produkte besitzen das FLO-Siegel. Um unsere Positionierung auf dem lokalen und nationalen Markt haben wir unablässig gekämpft, denn in der hiesigen Verbraucherkultur gibt es keine Präferenz für Bioprodukte und erst recht nicht für fair gehandelte Erzeugnisse. Hierzu gehören Röstkaffee der Marke Comucafé, eine Serie von Aloe-vera-Biokonzentraten in verschiedenen Geschmacksrichtungen (Pfirsich, Honig, Noni und Zitronengras) sowie Aloe-vera-Säfte und -Desserts. Als Kosmetika-Linie bieten wir Cremes, Shampoo, Haarfestiger und Seife an, die alle aus Aloe-vera hergestellt werden.

**Worin liegt für Sie und alle anderen Genossenschafterinnen der Vorteil einer fairen Vermarktung?**

Die Nachfrage nach unseren Produkten ist dadurch gestiegen. Wir erhalten einen fairen Preis für unsere Erzeugnisse. So gibt es beispielsweise beim Kaffee erhebliche Preisschwankungen. Beim Fairen Handel wird uns ein Mindestpreis garantiert. Es handelt sich dabei um einen Festpreis. Die 16 in COMUCAP zusammengeschlossenen Gruppen haben mit den darüber erzielten Einnahmen kleine Rücklagen für die Genossenschafterinnen gebildet, die damit Ausgaben für Bildung, Gesundheit oder Produktionsflächen finanzieren können.

**Was würde geschehen, wenn Sie nicht die Möglichkeit hätten, im Bereich des Fairen Handels zu arbeiten? Könnten Sie dies beschreiben?**

Deutschland ist unser größter Absatzmarkt. Hier verlangen all unsere Kunden das Fairtrade-Siegel. Würden wir nicht im Bereich des Fairen Handels arbeiten, könnten wir unsere Produkte nicht mehr an unsere Kunden verkaufen, denn diese wiederum verwenden das Fairtrade-Siegel für ihre Vermarktung. Wir müssten also an Unternehmen verkaufen, die nicht für Fairen Handel eintreten und auch die dahinter stehenden politischen Konzepte nicht begreifen. Wir würden für unsere Produktqualität nicht mehr so bezahlt werden wie jetzt.

**Welche Wünsche bzw. Forderungen haben Sie gegenüber uns als Fairtrade-Organisationen und als Konsumenten?**

Ich wünsche mir, dass die Konsumenten stärker auf die kleinen Produzenten zugehen, denn letztlich sind es die Verbraucher, die sich dafür interessieren sollten, wie die Erzeuger arbeiten und was sie tun, um ihre Konsumerzeugnisse herzustellen. Sie könnten so unsere Schwächen und auch die Gefahren für uns erkennen, und es gäbe eine engere Beziehung zwischen Erzeugern und Verbrauchern.
Von den Fairtrade-Organisationen wünsche ich mir eine direkte Unterstützung für die Kleinproduzenten im Bereich Aus- und Fortbildung, so dass sie ihre Produktivität steigern und ihre Betriebe sich selbst tragen könnten.

**Noch ein letzter Hinweis**

Ich werde bis zum 6. April in Deutschland bleiben. Die GEPA hat mir angeboten, ein Praktikum bei ihnen zu absolvieren, um deren Arbeitsweise kennenzulernen und unter anderem auch zu sehen, wie die Märkte gesteuert werden. Außerdem möchte ich für unsere neue Produktlinie bei der GEPA werben, nämlich den Kaffee »Honduras Pur«. Dieser Kaffee wird von unseren Frauen mit größter Hingabe produziert, so dass sie den Verbrauchern ein Höchstmaß an Qualität bieten können. Insgesamt werde ich mich drei Monate in Deutschland aufhalten.

*Das Gespräch führte Gundis Jansen-Garz*

# Auf Fairen Handel setzen

## Nachhaltige Investitionen in Landwirtschaft – der Faire Handel als Best Practice Beispiel

Foto: privat

Seit fünf Jahren trifft sich im Januar ein breites Fachpublikum anlässlich der Grünen Woche und auf Einladung des Landwirtschaftsministeriums zum Global Forum for Food and Agriculture (GFFA), um Zukunftsfragen der Landwirtschaft zu diskutieren. Landwirtschaftsminister aus der ganzen Welt, Agrarwissenschaftler, Unternehmensvertreter/innen und Mitarbeitende der Entwicklungszusammenarbeit kamen auch in diesem Jahr zusammen, im Mittelpunkt der Diskussionen stand die Frage um verantwortliche Investitionen in die Land- und Ernährungswirtschaft.

Dass in diese Bereiche mehr investiert werden muss, um Hunger und Unterernährung zu bekämpfen, ist politischer Konsens. Was aber umstritten ist, ist die Rolle der Privatwirtschaft und insbesondere großer die multinationaler Konzerne. Eng damit verknüpft ist die Frage, welches landwirtschaftliche Entwicklungsmodell verfolgt und welche Art der Lebensmittelproduktion und -versorgung unterstützt werden.

Das Forum Fairer Handel nutzte das GFFA, um Best Practice Beispiele aus dem Fairen Handel vorzustellen und im Rahmen eines Panels zum Thema »Investitionen in Ernährungssicherheit – Stärkung von Kleinbauern in Wertschöpfungsketten« deutlich zu machen, was sinnvolle Investitionen in Landwirtschaft aus Sicht des Fairen Handels sind. Besonders wichtig war dem Netzwerk des Fairen Handels, einer Vertreterin aus dem Süden Gehör auf dieser hochkarätigen Veranstaltung zu verschaffen.

Flhor de Maria Zelaya von der Frauenkooperative COMUCAP in Honduras berichtete von der Arbeit ihrer Organisation, neue Einkommensmöglichkeiten für Frauen zu schaffen und damit deren soziale, wirtschaftliche, politische und kulturelle Entwicklung zu fördern. COMUCAP exportiert Bio-Kaffee im Fairen Handel, verarbeitet und vermarktet den eigenen Kaffee aber auch im eigenen Land. Weitere Produkte wie Fruchtweine, Honig sowie Obst und Gemüse werden auf dem inländischen Markt verkauft. Gerade auch die Entwicklung neuer Produkte z. B. aus Aloe Vera stellt den Erfindergeist und das Potential der Kleinbäuerinnen unter Beweis. »Der Zugang zu Land, Wasser und anderen Produktionsmitteln stellt für Kleinbauern und gerade auch für Frauen nach wie vor eine riesige Herausforderung dar«, erklärt die Honduranerin und forderte bessere Rahmenbedingungen und mehr Unterstützung durch die Politik. »Wir sind in der Lage, die Qualität zu steigern und neue Produkte zu entwickeln. Wir haben viele Ideen, wie wir uns weiter entwickeln können – aber es gibt viele Faktoren, die uns bei der Realisierung behindern.«

Der Faire Handel eröffnete COMUCAP immerhin die Einrichtung von Fonds bei allen 16 Produzentengruppen, woraus Kleinkredite an die Frauen vergeben werden können. Das ermöglicht ihnen Investitionen in die Erneuerung ihrer Kaffeepflanzungen oder in die Schulausbildung ihrer Kinder.

Auch Andrea Fütterer von der größten Fair-Handels-Organisation GEPA bestätigte: »Kleinbauern fehlt es oft am Zugang zu Kapital, um in Weiterverarbeitung, Diversifizierung der Produktion, Verbesserung der Qualität und der Anbaumethoden zu investieren.« Sie appellierte an die Landwirtschaftsminister, viel stärker auf das Entwicklungspotential der Kleinbauern zu setzen. Die Entwicklungszusammenarbeit rief sie dazu auf, die Stärkung von Kleinbauern in das Zentrum ihrer Arbeit zu rücken. »Bei der Einbindung von Kleinbauern in internationale Wertschöpfungsketten sollte es aber nicht allein um Inklusion gehen, sondern um Empowerment«, forderte die GEPA-Vertreterin. Dabei ginge es zum einen um die Stärkung der Rolle und der Verhandlungsposition der Kleinbauern gegenüber ihren Geschäftspartnern, zum anderen müssten sie unterstützt werden, ihre Rohprodukte selbst weiterzuverarbeiten und damit einen größeren Anteil an der Wertschöpfung zu erlangen.

»Das Potential von Fairtrade ist riesig«, betonte Carlos Canales von Fairtrade-International und verwies auf fast fünf Milliarden Euro, die 2011 weltweit für Fairtrade-gesiegelte Produkte ausgegeben wurden. Aber die Produzenten stünden vor immensen Herausforderungen aufgrund des Klimawandels. Investitionsbedarf sieht er vor allem in Klimaanpassungsmaßnahmen, aber auch bei der Umstellung auf klimafreundlichere Produktionsweisen. Natürlich ermöglichen Instrumente des Fairen Handels wie z. B. die Entwicklungsprämien Investitionen der Bauern in diesem Bereich. Darüber hinaus hat Fairtrade International eine Strategie im Hinblick auf den Klimawandel entwickelt und unterstützt die Produzentengruppen entsprechend. Dabei arbeiten sie eng zusammen, sowohl mit großen Unternehmen als auch mit Entwicklungsorganisationen. Canales betonte: »Mit strategischen Partnern wollen und werden wir gemeinsam mehr Investitionen in Fairen Handel tätigen!«

*Antje Edler, Forum Fairer Handel*

# »Die Grenzen des Wachstums« und die Perspektiven der Eine-Welt-Arbeit

## Erfolgreiche Jahrestagung Entwicklungspolitik 2013 – Niko Paech macht mit seinen Thesen Mut

»Er hat mir aus der Seele gesprochen«, so kommentierte eine Teilnehmerin vom Niederrhein den fulminanten Vortrag des Ökonomen Prof. Dr. Niko Paech. Der zurzeit wohl bekannteste Wachstumskritiker hat den 140 Eine-Welt-Aktiven die fachwissenschaftliche Zusicherung gegeben, mit ihrem jahrzehntelangen Einsatz für eine faire und ökologische Lebens- und Wirtschaftsweise auf der richtigen Seite zu stehen. Mehr noch: Die Ahnung, es müsse doch möglich sein, auch ohne den Götzen Wachstum zu wirtschaften, konnte er fundiert bestätigen.

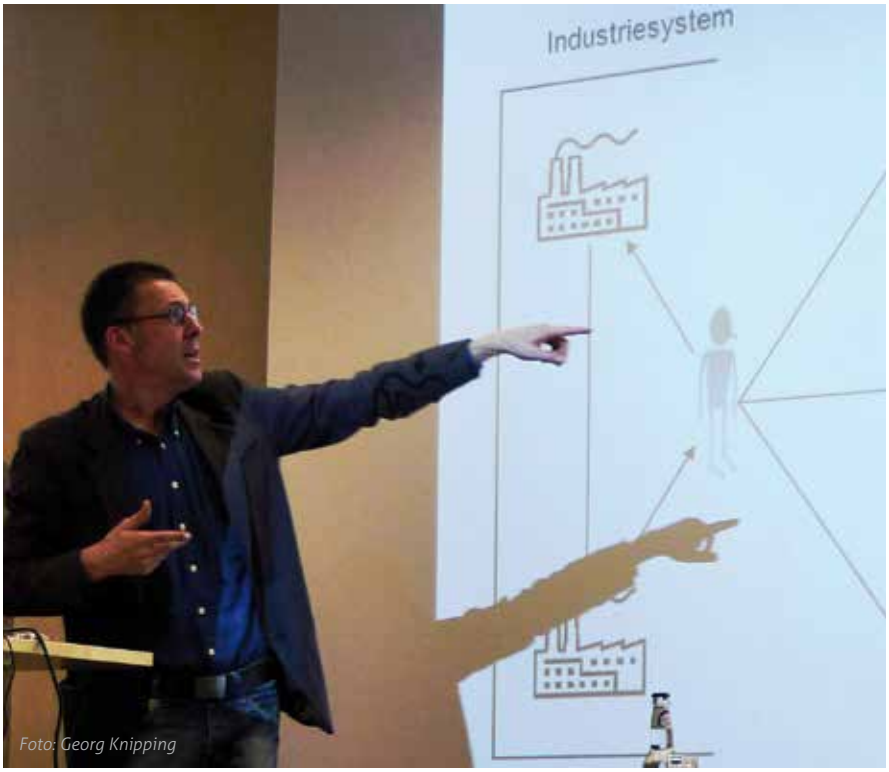

Foto: Georg Knipping

Niko Paechs Beitrag war der spektakuläre Abschluss einer Tagung, zu der Eine-Welt-Gruppen nicht nur aus dem Ruhrgebiet oder vom Niederrhein, sondern beispielsweise auch aus Münster-, Sauer- und Siegerland vom 11. bis 13. Januar in die Akademie Franz Hitze Haus nach Münster gekommen waren. Sie einte die lange Praxis in evangelischen und katholischen Gemeinden sowie der Wunsch, im Austausch untereinander und durch Fachleute neue Impulse zu bekommen.

Fachlich drehte sich alles um die Frage »Anders wirtschaften – aber wie?«: zum einen als Anknüpfung an die schon vor vierzig Jahren erschienene Studie »Die Grenzen des Wachstums«, zum anderen als Konkretisierung der Jahrestagung 2012 »Anders leben – aber wie?« Prof. Dr. Martin Büscher führte auf unkonventionelle Weise mit bekannten literarischen Beispielen in das Thema ein. »Der Zauberlehrling« zeige, was passiert, wenn jemand nicht in seine Grenzen verwiesen wird, »Des Kaisers neue Kleider« stehe für Scheinwelten, die zu Sachgesetzen der Experten erhoben werden, und »Momo« führe die Pervertierung von Zeit in Geld, in Nutzen und in Funktionen vor Augen. Auch wenn uns die neoliberale Wirtschaftspolitik wie eine Mauer aus Beton erscheine, so gebe es doch viele Aufbrüche, die wie Pflanzen in den Rissen dieser Mauern wachsen. Büscher erwähnte Beispiele wie nachhaltige Geldanlagen, veränderte Vergaberichtlinien für öffentliche Aufträge oder die Finanztransaktionssteuer. »Wir brauchen eine ethische Ökonomie, die auch politische, ökologische und weibliche Facetten hat«, so der Ökonom und Theologie zur Perspektive. Und: »Die Ur-Frage nach dem guten Leben beinhaltet auf jeden Fall Gerechtigkeit.«

Weihbischof Dr. Stefan Zekorn, Bischöflicher Beauftragter Weltkirche in der Diözese Münster, schlug am Samstagmorgen einen Bogen vom Weihnachtsgeschehen zum Engagement in den Eine-Welt-Gruppen. Der Stern über dem Stall, der die Menschwerdung Gottes symbolisiere, habe auch die Menschen in der Tagung zusammengeführt. Und ganz konkret: »Einkaufen mit Stern könnte bedeuten, einkaufen mit dem Transfair-Siegel.« Der Weihbischof war sicher: »Der Stern macht den Unterschied.«

Prof. Dr. Niko Paech gab schließlich den Überlegungen und Praxisbeispielen der beiden vorhergehenden Tage den Background. In seinem Vortrag unter der etwas sperrigen Bezeichnung »Postwachstumsökonomik« rechnete er gnadenlos mit dem neoliberalen Wohlstandsmodell ab – was niemanden verwunderte –, dann allerdings auch mit der Vorstellung eines »Grünen Wachstums«, was hellhörig machte. Denn beiden gemeinsam sei die leitende Vorstellung eines permanenten Wachstums, doch die könne weder ökologisch entschärft werden, noch sei sie ökonomisch durchzuhalten und darüber hinaus auch gar nicht erstrebenswert. Unübersehbare Probleme würden mit »autistischer Strenge ignoriert«. Als Ausweg präsentierte der Oldenburger Wirtschaftswissenschafter sein Modell der Postwachstumsökonomie, in der Ziele wie Suffizienz und Subsistenz eine besondere Bedeutung haben. Er setzt dabei auf die Zivilgesellschaft, weil bisher keine Partei dieses Konzept trägt, und zwar »aus Angst vor Verunsicherung des wählenden Publikums«.

*Ulrich Jost-Blome, AG Eine Welt Gruppen, Münster*

# Zukunft pflanzen

## Die GEPA sucht Kaffeepaten für Kleinbauern in Mexiko

Foto: Adriana Poveda sxc.hu

Wer kennt das nicht: Morgens aufstehen und sich auf eine gute Tasse Kaffee freuen – doch die Kaffeedose ist leer und im Vorrat ist auch nichts mehr. Eigentlich sollte schon längst neuer Kaffee eingekauft werden, aber ...

Mit der Übernahme einer Patenschaft für fair gehandelten Kaffee ist diese Situation demnächst »kalter Kaffee«. Als Kaffee-Patin oder -Pate können Verbraucherinnen und Verbraucher den GEPA »Bio Café Mexiko PUR« aus Tierra Colorada abonnieren und schaffen so Perspektiven für die Kleinbauern in der Nähe des Canyons del Sumidero. Für die 44 Kaffeebauern und ihre Familien in Tierra Colorada ist es besonders wichtig, dass sie ihre Kaffeepflanzungen erneuern und damit ihr Einkommen sichern können, denn ihre Heimat wurde von der Regierung zu einem Nationalpark erklärt. Sie sind von Vertreibung bedroht und leben unter schwierigsten Bedingungen ohne Strom und fließendes Wasser.

Foto: GEPA

*v. l.: Alonso V. Guzmán, Kaffeebauer in Tierra Colorada und Schatzmeister bei San Fernando, Verónica L. Castillejos, Exportmanagerin bei San Fernando und Kleber C. Garcia vom Produktmanagement Kaffee bei der GEPA.*

Der Rückhalt durch den Fairen Handel der GEPA und ihre Mitgliedsgenossenschaft San Fernando schützt die Mitglieder von Tierra Colorada. So können sie selbstbewusster in Verhandlungen auftreten und gewinnen mehr Einfluss auf ihr Schicksal. Alejandro Jimenez Hernandez, Schriftführer des Mitglieder-Ausschusses von Tierra Colorada: »Wir wollen bleiben mit Würde oder gehen mit Würde, aber nicht einfach so gehen.«

*www.gepa.de*

# Das Recht auf Nahrung ist kein Glücksspiel

Mehr als 13.000 Unterschriften für das Recht auf Nahrung hat die VENRO-Kampagne »Deine Stimme gegen Armut« heute an Landwirtschaftsministerin Ilse Aigner übergeben. Die Kampagne fordert anlässlich der anstehenden Reform der gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union (EU), dass das Recht auf Nahrung angemessen berücksichtigt wird.

»Die bisherige EU-Agrarpolitik setzt vor allem auf eine Produktions- und Exportsteigerung. Sie untergräbt damit die Ernährungssicherung in vielen Entwicklungsländern«, so VENRO-Vorstandsmitglied Dr. Klaus Seitz. »Es ist höchste Zeit, dass die EU ihre Agrarpolitik international verträglich ausrichtet.«

Die Kampagne fordert, dass das Recht auf Nahrung explizit in die Gesetze zur GAP aufgenommen wird. Zudem soll eine Beschwerdestelle eingerichtet werden, die es Betroffenen ermöglicht, sich bei einem Verstoß direkt an die EU zu wenden.

Neben den USA ist die EU der weltweit größte Agrarexporteur. Seit vielen Jahren produziert die europäische Landwirtschaft Überschüsse, etwa bei Milch und Fleisch, die dann verbilligt ins Ausland exportiert werden. Dies zerstört die Existenzgrundlage von Kleinbauern in Entwicklungsländern, die mit den importierten Produkten nicht konkurrieren können.

Am 13. März wird das Europäische Parlament über eine Stellungnahme zur Neugestaltung der GAP abstimmen. Danach beginnen die Verhandlungen zwischen dem Rat, der Europäischen Kommission und dem Parlament. Die GAP-Reform soll Anfang 2014 in Kraft treten.

## Erlassjahr.de erinnert

Finanzpolitisch war und ist die Schuldensituation Griechenlands in den letzten zwölf Monaten immer wieder ein Thema der Berichterstattung gewesen. Austritt aus dem Euro, Überbrückungskredite, begrenzter Schuldenschnitt – die verschiedensten Lösungswege waren in der Diskussion. Doch der Blick in die deutsche Geschichte zeige, dass die gegenwärtige Politik der Krisenfinanzierung nicht ohne Alternative sei: 1953 ist Deutschland, nur wenige Jahre nach dem Krieg, deutlich entschuldet worden. Mehr als 50 Prozent der Schulden aus der Weimarer Republik und der Nachkriegszeit wurden der Bundesrepublik damals erlassen – immerhin 15 Milliarden D-Mark. Erlassjahr betrachtet die Diskussion um Staatsschulden innerhalb der Europäischen Union vor dem Hintergrund der Verschuldung der Entwicklungsländer, die von der Eine Welt-Bewegung seit den 80er Jahren heftig kritisiert wurde. Die damaligen Analysen und Bewertungen vor allem zu den Zwangsmaßnahmen des Internationen Währungsfonds IWF können der Solidaritätsbewegung sehr nützlich sein, wenn nun unsere direkten europäischen Nachbarn auf Druck des IWF und der deutschen Regierung von Sozialabbau bedroht werden.

*www.erlassjahr.de*

erlassjahr.de
Entwicklung braucht Entschuldung

## Auf den Zahn gefühlt

Im Rahmen der Kampagne »Meine Landwirtschaft« läuft derzeit eine Aktion »EU-Abgeordneten-Check«. In den kommenden Monaten sollen alle 99 deutschen Abgeordneten im Europa-Parlament in ihren Wahlkreisen besucht werden. Hierfür verbünden sich vielerorts Engagierte aus Umweltverbänden und entwicklungspolitischen Organisationen. Eine erste erfolgreiche Aktion gab es bereits im bayerischen Neumarkt, organisiert vom Agrarbündnis Bayern. Es sind weitere Presseaktionen von regionalen Bündnispartnern geplant, z.B. in Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Baden-Württemberg – aber die Kampagne braucht dringend noch Unterstützung von weiteren Akteuren vor Ort! Einige Weltläden hatten bereits zum Weltladentag 2011 Kontakt zu den jeweiligen EU-Parlamentarier/innen in der Region. Die Kampagne weist darauf hin, dass auch in diesem Jahr die Chance genutzt werden kann, die Abgeordneten zu kontaktieren. Mehr zur Aktion und welche Parlamentarier/innen schon kontaktiert wurden, unter

*www.meine-landwirtschaft.de/aktionen/eu-abgeordneten-check.html.*

Foto: Faire Metropole Ruhr

## Faire Metropole Ruhr im Netz

Die Initiatoren des Projektes Netzwerk Faire Metropole Ruhr haben eine neue Website gestartet, um alle Koordinatoren miteinander zu vernetzen und die Öffentlichkeit über ihre Arbeit zu informieren. Das Netzwerk engagiert sich dafür, dass das Ruhrgebiet mit seinen über fünf Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern die erste faire Metropole wird und somit Modellregion auf Bundes- und Europaebene wird.

Ab sofort werden in der Rathaus-Gastronomie der Stadt Essen Fairtrade-Produkte angeboten. Für die Stadtverwaltung und die RGE-Gastronomie und Catering ein Schritt in die richtige Richtung. Vera Dwors, Regionalkoordinatorin des Netzwerks Faire Metropole Ruhr hob in diesem Zusammenhang hervor: »Es ist für die ganze Region wichtig, dass sich nun auch Essen auf den Weg zur Fairtrade-Stadt macht. Wir hoffen, dass das Ruhrgebiet bis zum Ende dieses Jahres als weltweit erste ›Faire Metropole‹ ausgezeichnet werden kann.« Wenn sich jetzt ein so großer Caterer wie die RGE am fairen Handel beteilige, werde dies sicher auch »Strahlkraft« auf weitere Gastronomiebetriebe in Essen entfalten. *gj*

*www.faire-metropole-ruhr.de*

## Unterricht mal anders

Fair Trade e.V. ruft in diesem Schuljahr alle Schüler/innen ab der 5. Klasse bis einschließlich Oberstufe dazu auf, den Fairen Handel an ihren Schulen bekannter zu machen. Wie wäre es mit einem Videoclip, einem Kochduell mit fair gehandelten Produkten, einem fairplay Turnier, Infoständen, Ausstellungen oder Fotografien zu Aspekten des Fairen Handels? Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Die ersten 50 Teilnehmergruppen, die einen Beitrag einreichen, erhalten ein faires Paket mit vielen Süßigkeiten und einem Volleyball. Es winken Geldpreise im Gesamtwert von 8.000 Euro. Außerdem gibt es für die Schule mit den meisten teilnehmenden Klassen den fairen Snackautomaten FAIR-o-mat. Anmeldeschluss ist der 20. März 2013, Einsendeschluss ist der 15. April 2013.

*www.fair4you-online.de*

## »ZU VIEEL ISST ZU WNIG.«

Der politische Aktionstag der Weltläden steht in diesem Jahr unter dem Motto »ZU VIEEL ISST ZU WNIG." und thematisiert die Ungleichverteilung im globalen Agrar- und Ernährungssystem. Der Weltladentag bildet den Start einer gemeinsamen Unterschriftenaktion von Weltladen-Dachverband und Naturland und fordert die Bundesregierung dazu auf, kleinbäuerliche Wirtschaftsweisen in Entwicklungsländern stärker zu fördern. Die Aktion läuft von Mai bis September 2013. Nach der Bundestagswahl im Herbst sollen die gesammelten Unterschriften an die neu gewählte Regierung überreicht werden. Wer die Unterschriftenaktion mittragen möchte, kann gerne mit Anna Hirt vom Weltladen-Dachverband Kontakt aufnehmen

*a.hirt@weltladen.de*

## Neues bei der GEPA

Durch den zweiten Teil des Films »Schmutzige Schokolade«, der im Dezember bei der ARD lief, hat das Thema Kinderarbeit wieder an Präsenz gewonnen. Die GEPA hat zum Thema auf der Startseite der GEPA-Homepage ein Special veröffentlicht, in dem die Handelspartner vorgestellt werden und die Transparenz der Lieferkette erläutert wird.

**Neuer Onlineshop – exklusiv für Außer-Haus-Kunden!**

Mit dem neuen Onlineshop für Außer-Haus-Kunden können beispielsweise Gastronomen, kirchliche und soziale Einrichtungen oder andere Unternehmen rund um die Uhr faire GEPA-Produkte bestellen.

## Kampagne Fairtrade Frühstück

Unter dem Motto »Starte den Tag mit Fairtrade!« ruft TransFair engagierte Privatpersonen, Aktionsgruppen, Kirchengemeinden, Schulen, Unternehmen, Fairtrade-Towns, Handel und Gastronomie in ganz Deutschland dazu auf, im Zeitraum vom 22. April bis 5. Mai Faire Frühstücke zu veranstalten. Das Highlight in diesem Jahr: Frühstücke an außergewöhnlichen Orten. Jeder kann mitmachen und ab Ende März die eigene Fairtrade-Frühstücksaktion auf der Kampagnen-Website anmelden, kostenloses Aktionsmaterial bestellen und an einem Wettbewerb teilnehmen. Die Fairtrade-Frühstückskampagne ist eine weltweite Aktion – rund um den Globus wird gemeinsam fair gefrühstückt.

Kontakt: Lisa Herrmann
E-Mail: l.herrmann@fairtrade-deutschland.de
Telefon 0221 94 20 40-35

## Abi-Shirt – aber bitte fair!

Der Brauch, zu seinem Schlussabschluss das passende, von der Stufe selbst designte T-Shirt zu tragen, wird immer beliebter. Gerade das Abi-Shirt ist ein bewusst eingekauftes Stück Kleidung. Da liegt es auf der Hand, die Schüler auch für die Produktionsbedingungen dieses Kleidungsstücks zu sensibilisieren und zum Einkauf eines fair hergestellten Shirts zu bewegen. Hierzu sind jetzt zwei neue Flyer erschienen. Sie sollen für Diskussionen sorgen und zum Umdenken bewegen. Daher der Aufruf der Kampagne für Saubere Kleidung an alle Abiturienten und sonstige Schulabgänger. Dann freuen sich alle ...

*www.sauberekleidung.de/index.php/oeffentliche-beschaffung/schulkleidung*

## Neue Website und Onlineshop bei EL PUENTE

Auch ein Pionier des Fairen Handels braucht einmal ein neues Gewand: das umfassendes Sortiment fair gehandelter Produkte wird im neu gestalteten Online-Shop jetzt übersichtlicher präsentiert. Dazu hat auch die gesamte Website ein neues Erscheinungsbild erhalten.

*www.el-puente.de*

## Buisness Care – Hungerbekämpfung

Mit einer neuen Studie warnen MISEREOR und das Forum Umwelt und Entwicklung vor einer einseitig geführten Debatte um Agrarinvestitionen. »Business Case – Hungerbekämpfung« heißt die Studie, die von MISEREOR-Welternährungsexperte Benjamin Luig erstellt wurde. Sie beschreibt die Risiken und die Reichweite so genannter »inklusiver Geschäftsmodelle«, mit der Agrar- und Lebensmittelkonzerne Kleinbauern in ihre Wertschöpfungsketten integrieren. Diese Modelle beinhalteten aufgrund ungleicher Verhandlungsmacht einerseits hohe Kosten und Risiken für die Bauern und erreichten andererseits maximal zehn Prozent der Kleinproduzenten. In der Studie heißt es, die Herstellung von Ernährungssicherheit erfordere in erster Linie günstige Rahmenbedingungen für bäuerliche Investitionen sowie eine umfassende Strategie zur Stärkung der Verhandlungspositionen von Kleinproduzenten innerhalb von Wertschöpfungsketten. »Wir brauchen nicht einfach mehr Investitionen in Landwirtschaft und Nahrungsmittelverarbeitung, sondern die richtigen Investitionen«, sagt Jürgen Maier, Geschäftsführer des Forums Umwelt und Entwicklung: »Wir erleben immer wieder, wie Saatgutkonzerne und Supermarktketten in Entwicklungs- und Schwellenländern die Ressourcenkontrolle von Bauern gefährden und Kleinhändler verdrängen. Wir dürfen uns die Risiken von Großinvestitionen nicht einfach schönreden.«

*www.forumue.de*

agraprofit
faire Preise · volle Transparenz

## »Danke Dritte Welt«

Unter dem Motto »Faire Preise – volle Transparenz« hat der Kurzfilm »Agraprofit«, entstanden im Rahmen der Kampagne »Öko + Fair ernährt mehr!« von Weltladen-Dachverband und Naturland, die Diskussion um nachhaltigen Konsum angeheizt. Darin verkauft das fiktive Unternehmen Agraprofit auf einem Wochenmarkt Kaffee, Bananen und Wurst zu unschlagbaren Preisen, nicht ohne seine Kunden schonungslos und explizit über die Geschäftspraktiken aufzuklären: Kinderarbeit, Gewerkschaftsverbot oder Urwaldrodung. Die Ware findet reißenden Absatz, der Film wird im Internet lebhaft diskutiert. »Wir wollen die Menschen aufrütteln und appellieren, kritischer hinzuschauen und -zuhören, was wir täglich konsumieren« so Anna Hirt, Kampagnenkoordinatorin beim Weltladen-Dachverband. Der Trailer zeigt deutlich, wie leicht empfänglich Konsument/innen für attraktive Produktwerbung und Kaufargumente sind und wie wenig darüber Herkunftsbedingungen eine Rolle spielen dürfen. An diesem Punkt müssen auch Politik und Handel dazu beitragen, die Rahmenbedingungen der Lebensmittelproduktion nachhaltiger zu gestalten.

*www.youtube.de/agraprofit*
*www.oekoplusfair.de*

bundesweit

## Coffee-Stop
**15. März**

Seit 2008 ruft MISEREOR dazu auf, an verschiedenen Orten fair gehandelten Kaffee gegen eine kleine Spende auszuschenken, um damit die Welt ein kleines bisschen besser zu machen! Das darf auch gerne fair gehandelter Tee oder Kakao sein, Hauptsache Menschen begegnen sich und kommen zum Beispiel über ihr Engagement für die Eine Welt ins Gespräch oder erzählen sich andere Dinge. Bei einer guten Tasse Kaffee einfach eine kleine Pause einlegen.
*www.misereor.de*

Münster

## Nur mal kurz die Welt retten …
**15. März bis 16. März**

Die 17. NRW Eine-Welt-Landeskonferenz findet vom 15. bis 16. März 2013 in der Akademie Franz Hitze Haus in Münster statt. Schwerpunktthemen sind die Postwachstumsökonomie und Ansätze für global gerechte Lebensformen und die Sustainable Development Goals (SDG). In Vorträgen und Diskussionen, Workshops und Exkursionen zu den Themen Fairer Handel und Faire Beschaffung, Entwicklungszusammenarbeit und -politik, Klima und Globales Lernen werden Konzepte und Beispiele diskutiert. Als Referent/innen haben u. a. Prof. Dr. Niko Paech von der Universität Oldenburg und Rahime Diallo vom Verein Migration, Entwicklung und Partizipation (MEPa e.V.) zugesagt.
**Alle Infos** *www.eine-welt-netz-nrw.de*
**Anmeldung** *www.franz-hitze-haus.de*

Ammersbek

## Storytelling – den Zauber von Geschichten nutzen
**22. bis 24. März**

In diesem Seminar lernen die Teilnehmenden, wie sie das Storytelling nutzen können, um anderen Menschen entwicklungspolitische Themen und Nachhaltigkeitsthemen nahe zu bringen. Denn mit treffenden Sprachbildern und anschaulichen Geschichten lassen sich Ziele und Inhalte wesentlich überzeugender und eindrücklicher transportieren als mit bloßen Fakten und trockenen Berichten.
Haus am Schüberg,, Wulfsdorfer Weg 33, 22949 Ammersbek, Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst, Bildungsstelle Nord, **Telefon** 040 6052559, **E-Mail** bildungsstelle-nord@brot-fuer-die-welt.de

Stuttgart

## Internationale Messe FAIR HANDELN 2013
**11. bis 14. April**

Die von der Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg (SEZ) und der Landesmesse Stuttgart veranstaltete Fach- und Verbrauchermesse präsentiert neben fair gehandelten Konsumgütern auch Produkte und Angebote aus den Bereichen nachhaltiger Tourismus, nachhaltiges Finanzwesen, Entwicklungszusammenarbeit und Corporate Social Responsibility mit Blick auf Entwicklungs- und Schwellenländer. Zum ersten Mal werden dieses Jahr Kommunen als Akteure der Kommunalen Entwicklungspolitik in den Mittelpunkt gerückt.
*www.messe-stuttgart.de/fairhandeln/*

Hofgeismar

## ›Wer einkauft entscheidet!‹
**18. April 2013**

**Ökologischer und fairer Einkauf in der Gemeinde** Fairer Kaffee oder »konventionell«? »Normaler« Strom oder Ökostrom? Recycling-Papier oder nicht? Im Bereich der ökofairen Beschaffung ist Bewegung! Über 2.000 Kirchengemeinden in Deutschland »trinken fair«, darunter etliche auch in unserer Region. Einzelne Gemeinden haben auf Ökostrom umgestellt, ja ganze Kirchenkreise mit Dutzenden von Gebäuden. Ein regionaler ökofairer Einkaufsführer macht die Beschaffung leichter und zeigt, wie es gehen kann. Die Umweltkonsultation will über ausgewählte öko-faire Produkte informieren. Herausforderungen bei der Umstellung werden diskutiert. Gute Erfahrungen von Initiativen aus der Region können neue Handlungsmöglichkeiten für die eigene Gemeinde anregen.
*www.ekkw.de/akademie.hofgeismar/tagungen_2012.htm*

Bad Bevensen

## Tansania – ein Staat in Afrika
**25./26. April**

Vom 25. bis 26. April führt das Projekt »Eine Welt in der Schule« eine überregionale Fortbildung für Lehrerinnen und Lehrer der Grundschule und der Sekundarstufe I in Bad Bevensen (Nähe Lüneburg) durch. Dabei steht das ostafrikanische Land Tansania im Vordergrund. Es wird ein aktuelles Unterrichtsbeispiel entwickelt, wobei das Leben der Kinder und Jugendlichen in Tansania beleuchtet wird. Im April erscheint eine 84-seitige Sonderausgabe von »Eine Welt in der Schule« (inkl. CD). Themenschwerpunkt des Heftes ist »Konsumgüter – Globalisierung«. Das Sonderheft wird allen Abonnenten von »Eine Welt in der Schule« unaufgefordert kostenlos zugeschickt.
*www.weltinderschule.uni-bremen.de*

## schon mal vormerken

Hamburg
**Evangelischer Kirchentag**
1. – 5. Mai

**Weltladentag**
11. Mai 2013

Aachen
**MISEREOR Jahrestagung 2013**
14. – 15. Juni

Bad Hersfeld
**Weltladen Fachtage**
20. – 23. Juni

**Faire Woche 2013**
13. – 27. September

Herausgeber